

Möglichkeiten, in geeigneter Weise die Hörer zu Hörergemeinschaften zusammenzuschließen und das Ganze in eine Selbsttätigkeit der Gemeinde einzugliedern, doch soll über diese Sache in einem unserer nächsten Hefte noch besonders

von einem Dorfkirchenfreunde etwas gesagt werden. Aus allem Bisherigen wird für diesmal genügend hervorgehen, wie wichtig eine gründliche Beschäftigung mit der Pressefrage für unsere ganze Dorfkirchenarbeit ist. v. L.

Umfchau

Mission

Der Glaubensartikel von der Schöpfung

Am 11. April d. J. hat Prof. D. Barth-Bonn auf einer Tagung der Brandenburgischen Missionskonferenz über „die Theologie und die Mission in der Gegenwart“ gesprochen. Man findet den Vortrag in der Zeitschrift „Zwischen den Zeiten“ 1932, Heft 3, S. 189 ff. Ich nenne diese Arbeit höchst dankenswert und auch für unsre „Dt.“-Sache wird sie wichtig genug sein.

Barth berührt nun in seinem Vortrag auch die Missionsauffassung D. Dr. Gutmanns und hat ihr gegenüber das Bedenken, ob nicht bei Gutmann aus dem Artikel von der Schöpfung der articulus stantis et cadentis ecclesiae gemacht werde — das Lehrstück und Glaubensgut also, mit dem die ganze Kirche steht und fällt. Für die evangelische und sonderlich die lutherische Kirche ist das sonst, wie jedermann weiß, die Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben. Nun kann man wohl füglich sagen, daß es uns mit unsrer „Dt.“-Arbeit für die Kirche hierzulande und heimzulande ungefähr um das geht, was Gutmann im Bereich der Heidenmission vertritt und anstrebt. So berührt es auch unsre Sache, ob B. mit seiner Frage recht hat. Daß eine Frage aus der Mission unser Eigenstes daheim unmittelbar mit angeht, ist nebenher eine schöne Bestätigung dafür, daß Mission und „Dt.“-Bewegung viel und wichtiges Gemeinsames haben. Aber vor allem ist zu fragen, ob der Einwand B. s begründet ist.

Man braucht in der Durchführung und auch im Lesen von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Gedankengruppen und Auffassungen gar nicht übermäßig gewürfelt zu sein, um allmählich herausgebracht zu haben, daß gewöhnlich die Einwände von draußen her, wenn sie innerhalb des eignen Lagers laut werden dürfen, diese Ehre nur erfahren, um da abgeschlachtet zu werden. Sie sind meist schon zum Tode verurteilt, wenn in die Verhandlung eingetreten wird. Und wenn man anfängt so etwas zu lesen, so kann man es also mit dem behaglichen Grufeln tun, daß der Feind das Schlachtfeld nicht lebend verlassen werde. Dieser etwas unfruchtbaren Art wollen wir hier nicht erliegen. Wir nehmen den Einwand

ernsthaft auf und sehen ehrlich zu, ob etwas und was etwa daran ist.

Der Einwand B. s hat recht. In unserm Bereich (bei B. wie bei uns) weht die wundervolle Luft des ersten Glaubensartikels. Und sie weht unbedingt. Wäre das nicht, so wären wir nicht. D. h.: so wären wir nur und hätten wir nur, was alles andre und alle andern auch haben und sind. Die Betonung des ersten Artikels, mit Volkstum und Geschichtlichkeit also usw., ist wirklich unser Kennzeichen und sie ist wirklich Grundgesetz. Damit sind wir aber ungefähr da, wo uns B. steht.

Dem dieser „erste Artikel“ ist doch natürlich das erste Drittel vom Ganzen des christlichen Glaubens. Neben und nach ihm kommen die zwei anderen Drittel und in diese drei Dritteile zerfällt das Ganze. Jedes von ihnen umfaßt ein abgeteiltes Gebiet des christlichen Gesamtglaubens, und innerhalb je eines solchen selbständigen Teilgebietes ist von den beiden andren nicht die Rede und ist für sie kein Raum und keine Notwendigkeit vorhanden. Sie haben ja Raum und Recht vollständig innerhalb ihres Gebiets, wenn sie drankommen. Gegebenenfalls muß man folgerichtig vom einen von ihnen aus ins andre immer erst hinübergehen. Und wenn man in einem von ihnen steht, so steht man notwendig, solange jenes Stehen in einem Gebiet dauert, zugleich außerhalb der beiden andren, jedenfalls nicht in ihnen. Und da nun von drei Nebeneinander-Größen natürlich immer nur eine an der Spitze stehen kann, so müssen die beiden andren gegen diese eine zurücktreten; grundlegende Bedeutung hat die eine von ihnen, und die beiden andren gelten neben jener einen nur bedingt. Ergebnis: Dem Urteil wird nicht zu entgehen sein, daß wenn also wir mit unserm kirchlichen Sein so ausgesprochen auf dem ersten Artikel stehen, die Dinge der beiden andren Artikel bei uns zurückgeschoben sind und nur eben irgendwie zu jenem Ersten noch dazukommen und ihm dienen müssen. Die reformatorische Wertfolge für die drei Artikel des Glaubensbekenntnisses ist verlassen, ist geändert.

Wo man in dieser Drittelteilung des christlichen Glaubens denkt und lebt und dabei in Bezug auf die Mission und in der Mission gutmannisch und für die Heimat

64

„dorskirchlich“ eingestellt ist, da muß und wird der Einwand recht behalten, mit dem wir's heute in diesen Spalten zu tun haben. Und so wird es in der Wirklichkeit oft genug vorkommen, jene Handhabung der Artikel als Teilstücke eines Ganzen wird mit begeisterter Zustimmung zu Gutmann oder zur „Dt.“-arbeit zusammenfallen. Und dann muß natürlich unsere ganze Auffassung, die ja vom ersten Artikel her bestimmt ist, aufgegeben werden, sie wäre nur mit Unrecht festzuhalten. Daran wird kein Zweifel übrigbleiben können.

Es ist folgerichtig, zu sehen, daß die Gegner, die uns ablehnen, eben in dieser ihrer Ablehnung auch von jener Drittelteilungs-Vorstellung beherrscht sein werden, wie ich die Sache der Kürze wegen wohl nennen darf.

Über — ist diese Vorstellung richtig? Nein, ist es ganz gewiß nicht! Und hier liegt die Entscheidung.

Der christliche Glaube zerfällt nicht in drei Drittelleile, die man nötigenfalls gegeneinander aufmarschieren lassen könnte oder vielmehr aufmarschieren lassen müßte. Jeder unserer drei Glaubensartikel spricht den ganzen christlichen Glauben aus, nur eben jedesmal von einer andren Seite der Gottesoffenbarung her aufgerufen. Und da uns Gott in seiner Offenbarung nicht etwas Andres gibt als sich selbst, sondern eben sich selbst, so wird man sagen müssen nicht nur: von einer andren Seite der Offenbarung her, sondern: von einer andren Seite Gottes selber her aufgerufen spricht jedesmal der ganze christliche Glaube in dem einzelnen Artikel. Ich darf nicht breit werden. Unser ganzer christlicher Glaube ist Zeugnis von der Rechtfertigung und lebt in der Rechtfertigung und von der Rechtfertigung und unser Glaube so, wie er im ersten Artikel laut wird, tut das darum auch, nichts Andres tut er.

So steht es — und steht es darum uns! — dem christlichen Glauben und seinen Artikeln. Und das ist — und ist darum uns! — der erste Artikel: Ausdruck unseres christlichen Rechtfertigungsglaubens und unser Versuch zum Gehorsam gegen Christus, den Herrn, von der Schöpferoffenbarung Gottes aus und für diese Schöpferoffenbarung (wie wir im zweiten und im dritten Artikel nichts Andres ausdrücken als denselben unseren christlichen Rechtfertigungsglauben und unser Wagnis des Gehorsamsversuchs gegen den Herrn Christus von den entsprechenden andren Seiten der Offenbarung Gottes aus).

Warum wir aber nun doch gerade vom ersten Artikel ausgehen müssen? Ja vielleicht hat sich eben doch ihn an die Spitze zu stellen die Kirche einfach deswegen logisch

genötigt gesehen, weil er wirklich, sachlich an der Spitze steht, die Grundlage für alles weitere ist? Und — wichtiger! —: Nicht Volkstum und Artum an sich, also das Geschaffene und Geschöpfliche als solches, sind bei Gutm. die entscheidenden Werte. Sondern das wirkliche, ewige Vater-Sohn-Verhältnis in Gott und die wirkliche Menschwerdung des Sohnes Gottes sind ihm das Tragende, das Zwingende. Noch deutlicher auf die Frage B.S bezogen: Nicht daß es Schöpfung einer Welt ist und also eine Schöpfung herauskommt, die nicht Gott ist, vielmehr Gott gegenübersteht, sondern daß es Schöpfung durch Christus ist und also eine Schöpfung herauskommt, die in Christus ist — das entscheidet. Und dieser Sachverhalt zwingt uns immer wieder und für alles Andre auf die Schöpfung zurückzugehen.

Hier sind christliche Dinge, Wirklichkeit von Gott her, die vor aller Theologie steht. Wenn gewiß die Theologie als das Handeln der Kirche genommen werden muß, mit dem sich diese an Hand des immer neu zu entdeckenden und zu verstehenden Maßstabs der prophetisch-apostolisch bezeugten Offenbarung auf ihre Fehler besinnt (a. a. O. S. 191 f.), so hat die Theologie freilich unbedingt Anspruch darauf, Gehör und Gehorsam zu finden, denn sie hört ihrerseits auf die Wirklichkeit Gottes und gehorcht der Wirklichkeit Gottes, als die er sich in erster oder wenn man will: letzter, also in hinterster und tiefster und innerster Offenbarung enthüllt.

Neuendettelsau

R. Sted

In großer Not

Schweren Herzens lasse ich mit diesen Zeilen einen ungewöhnlich ernsten Notruf ausgehen. Jetzt um die Wende vom Mai zum Juni ist unsere Not beängstigend hoch gestiegen.

Zu Anfang des Monats Mai fehlten uns an den Summen, die nach Ostafrika und China zu senden waren, 20 000 RM. Bis auf den heutigen Tag warten die Missionsfelder sehnsüchtig und vergeblich auf diese Restsendung. Zu Anfang des Juni Monats ist die Summe, die uns draußen und daheim fehlt, sogar auf 60 000 RM. angewachsen. Auch die Gehaltszahlungen können daher draußen und daheim nur zu einem kleinen Teil geleistet werden. Im Juni sind außerdem — und außer den laufenden Ausgaben, für die die Einnahmen jetzt keineswegs zureichen — noch unbedingt 50 000 RM. nach Süd- und Ostafrika zu senden.

Wir dürfen ehrlich sagen, daß wir alles getan haben, was nur irgend in unseren Kräften stand, um die Summen niedrig zu halten. Auch der Fernstehende kann ahnen, was es heißt, wenn wir in diesem Jahre